

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 7

Rubrik: Die Freidenker-Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freidenker-Bewegung.

Alle für den Text der folgenden Rubriken bestimmten, Deutschland und den Internationalen Bund betreffenden Zusendungen sind zu richten an E. Vogtherr, Dresden A. 34; soweit sie die Schweiz betreffen an B. F. Bonnet in Zürich VII; Hedwigstr. 16

Internationaler Freidenkerbund.

Brasilien. In Rio-Grande del Sul ist unter dem Namen „Lumen“ ein neues Freidenkerorgan erschienen, herausgegeben von Dr. Francisco Trebi. Das Blatt wird offizielles Organ des Freidenkertums der Provinz Rio-Grande sein.

Schweden. Die Gesinnungsfreunde Schwedens beschäftigen sich neuerdings besonders eifrig mit der Frage des „Kirchenaustritts“. Es wurde kürzlich ein Fond geschaffen, um die Kosten der Kirchenaustrittspropaganda zu bestreiten.

Spanien. In Barcelona hat sich eine rationalistische Federation gebildet, ausgehend von der Fortschrittlichen Frauengruppe, zwei Freidenker-Gruppen und dem antikerikalen Wohltätigkeitsverein. Die Aufgabe der Vereinigung ist zunächst, in jedem Quartier ein Organ zur Verteidigung der Freidenker und ihrer Interessen zu schaffen. Es wurde ein gemeinsames Bureau geschaffen, das auch durch einen Kommunalrat und einen Provinzialdeputierten vertreten ist, um in diesen Körperschaften zu wirken. Demnächst wird das Freidenkerorgan „El Gladiador del Libre Pensamiento“ wieder zwei mal monatlich erscheinen. Dessen Leiter ist Dona Angeles-Lopez de Algala; Adresse der Redaktion: Calle Ferrer de Blanes, 12, Gracia (Barcelona). — Den Gesinnungsfreunden wünschen wir allen Erfolg!

Deutscher Freidenkerbund.

Hannover. Die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerbundes fand am 22. Februar statt. Nach Erstattung des Jahresberichtes (in Nr. 5 des „Freidenker“ veröffentlicht) gab der Kassierer den Kassenbericht der in Einnahme und Ausgabe mit 3248,24 Mk. abschloß. Als Kassenbestand wurden ins neue Vereinsjahr mit hinübergenommen 297,53 Mk. Am 1. Januar 1913 betrug die Mitgliederzahl 231, eingetreten waren im Laufe des Jahres 106 Mitglieder und der Abgang betrug 50 Mitglieder, sodaß die Ortsgruppe am 31. Dezember 1913 287 Mitglieder verzeichnen konnte. — Die Diskussion über den Jahresbericht und die Tätigkeit des Vorstandes im allgemeinen, und die sich daraus ergebende Kritik einiger Vorstandsmitglieder im besonderen, setzte gleich heftig ein und nahm solch einen Umfang an, und ergab solch turbulente und äußerst unangenehme Szenen, daß die Versammlung noch zwei weitere Abende brauchte, um zum Abschluß zu kommen. Am dritten Abend konnte endlich die Vorstandswahl vorgenommen werden, die das folgende Resultat zeitigte: Verbandsdirektor Dr. Karl Weiß 1. Vorsitzender; Kaufmann Edmund Villenstern 2. Vorsitzender; Buchhalter Hans Heinrich Tacke und Frau Dr. Lessing Schriftführer; Buchdrucker Ludwig Gerwig Kassierer; Tischler Karl Nupprecht Bibliothekar; Gewerkschaftssekretär Adolf Harms, Gewerkschaftsbeamter Wilh. Weber und Buchdruckereibesitzer Wilh. Oppermann Kommission für Rechtsschutz; Schlosser Hermann Obermeyer, Tapezierer Adolf Hermanns und Milchfuhrer Arthur Swoboda Beisitzer. Kassenprüfer: Kaufmann Christian Ahrens, Kaufmann Alfred Wland und Kaufmann Gustav Oppermann. — Als eine Folge der äußerst peinlichen Vorstandskommission auf der Generalversammlung haben wir leider den Austritt einer Anzahl Mitglieder zu verzeichnen. Durch intensive Tätigkeit hoffen wir jedoch, diese Scharte in kürzester Zeit wieder ausgewetzt zu haben.

Zittau. Der Zittauer Freidenkerverein hatte für Montag den 2. März eine öffentliche Versammlung nach dem Kretscham in Obersdorf einberufen, die trotz des ungünstigen Wetters und Tages gut besucht war. In seiner Begrüßungsansprache begründete der Vorsitzende des Vereins, Herr Mohr, die Einberufung dieser Versammlung damit, daß die evangelisch-soziale Vereinigung vor kurzem in Zittau eine Versammlung abgehalten habe, in der Stellung genommen worden sei zum Massenkirchenaustritt. Außerdem hätten am letzten Freitag die neue Obersdorfer Ortsgruppe des Evangelischen Bundes und der Kirchenvorstand einen Evangelischen Gemeindeabend im Kretscham in Obersdorf veranstaltet, in dem Herr Gymnasialoberlehrer Lic. Köhler aus Zittau einen Vortrag gehalten habe über das Thema: „Warum treten wir nicht aus der Kirche aus?“ Da es nach jener Einberufungsbesanntmachung zweifelhaft erschien, ob dort Andersdenkende ihre Meinung genügend zum Ausdruck würden bringen können,

habe sich der Freidenkerverein, dessen Zweck es sei, für religiöse Aufklärung zu sorgen, verpflichtet gehalten, diese Versammlung einzuberufen, in der jedem volle Redefreiheit zugesichert sei. Herr Prediger Taesler aus Görlitz sprach sodann über das Thema: „Warum müssen wir aus der Kirche austreten?“ In andertthalbstündigen Ausführungen, denen die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten, begründete der Redner sein Thema. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß diejenigen, die mit den Lehren der Kirche nicht mehr einverstanden seien, aus ihr austreten sollten. Gerade in der heutigen Zeit mit ihren zahllosen Errungenschaften der Wissenschaften, als deren Gegnerin die Kirche aufträte, die sich nicht einmal scheue, hervorragende Wissenschaftler wie einen Ernst Haeckel und andere zu verdächtigen und zu verunglimpfen, sei es Pflicht eines jeden wahrheitsliebenden, gewissenhaften Menschen, der dogmatischen Kirche den Rücken zu kehren und sich einer freien religiösen Gemeinschaft anzuschließen. Die Ausführungen des Herrn Taesler fanden allseitigen Beifall. Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Schembor-Zittau das Wort, der ebenfalls seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß es mit der Ehrlichkeit eines Menschen, der in seinem Inneren schon längst mit der Kirche abgerechnet habe, nicht vereinbar sei, wenn er nicht den Mut finde, aus seiner Anschauung auch die Konsequenzen zu ziehen. Bemerkenswert war die Mitteilung, daß sich der Freidenkerverein mit der Absicht trägt, für die Kinder der Mitglieder an Stelle des Religionsunterrichts einen Moralunterricht einzuführen. In seinem Schlußwort machte der Vortragende noch Angaben über die Austrittsbewegung im allgemeinen und die zu erfüllenden Formalitäten beim Austritt aus der Kirche. Nach diesem Schlußwort gaben dreizehn anwesende Personen schriftlich die Erklärung ab, aus der Kirche austreten zu wollen. Nachdem noch über Wesen und Grundsätze der Deutschkatholischen freien Religionsgesellschaft des Königreichs Sachsen Aufklärung gegeben worden war, wurde die sehr gut verlaufene Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Bern. Kirchenaustrittsversammlung. Bern ist kein Boden für die Propaganda des freien Gedankens, denn bei der bürgerlichen Bevölkerung begegnen wir größter Intoleranz und bei der sozialdemokratischen Partei einer offiziellen Abneigung. Trotzdem nahmen die wenigen in freidenkerischem Sinne tätigen Gesinnungsgenossen stets wieder den Kampf auf, was nicht so leicht war, da einerseits die Geldmittel stets klein, die Zahl der Feinde und ihre Macht recht groß ist, besitzen die Orthodoxen doch „mit Gottes Hilfe“ eine täglich erscheinende Zeitung, das „Berneer Tagblatt“.

Die leider noch in drei kleine Organisationen zersplitterten Gesinnungsfreunde (Freidenkerverein, Monisten-Gruppe, Orden für Ethik u. Kultur) haben sich nur zu gemeinsamem Arbeiten zusammengeschlossen und hatten schon im Sommer noch ehe in Berlin „etwas los“ war d. h. die Kirchenaustrittsbewegung im Gang war, sich nach Referenten umgeschaut für die Abhaltung von Vorträgen im laufenden Winter.

Der erste dieser Vorträge mit der Devise „Los von der Kirche“ fand Samstag den 6. Dezember im Großratsaal statt. In zündender längerer Rede sprach Reichstagsabgeordneter Pons über das Thema „Die Kirche ein Hemmnis der geistigen u. moralischen Kultur“. Er wies zunächst hin auf den Unterschied zwischen natürlicher Wahrheit und sogenannter Offenbarungswahrheit. Die natürliche und einzig wissenschaftliche Wahrheit sei die durch die natürlichen Sinne wahrgenommene und durch den Verstand d. h. der Summe der natürlichen Eindrücke kontrollierte Erscheinung. Auch wir Freidenker müßten glauben und hätten Autoritäten, da nicht jeder im Stande sei, Errungenschaften der Wissenschaft nachzukontrollieren.

Während aber die „Offenbarungswahrheiten“ ausschließlich auf den „Autoritätsglauben“ abstellen und, wie schon der Name sagt, geoffenbart nicht wissenschaftlich erhärte und geprüft sind, ist die wissenschaftliche Wahrheit eine auf wissenschaftlichem d. h. natürlichem Wege zustandegekommene Erkenntnis, die jederzeit, wenn auch oft nicht von jedermann, so doch von den Wissenschaftlern nachgeprüft werden kann. Für ein freies Geschlecht sei einzig die wissenschaftliche Wahrheit maßgebend. Die Freunde der sog. „Offenbarungswahrheiten“ seien stets Leute, die an den bestehenden ihnen Vorteile sichern

den Verhältnissen festhalten, ja diese sog. Wahrheiten, d. h. die Religion, zu erhalten trachten, um durch diese die Abhängigkeitsverhältnisse des Volkes, der Unterdrückten, zu konservieren. Freie Köpfe werden nicht durch die Abhängigkeitsverhältnisse gehemmt. Sie denken die Gedanken zu Ende und ziehen die Konsequenzen. Diese bestehen in der Bekämpfung des Glaubens an übernatürliche Autoritäten und der Abhängigkeitsverhältnisse politischer und wirtschaftlicher Natur. Solange in Gesellschaft und Staat Abhängigkeitsverhältnisse bestehen, sei eine Welt der freien Köpfe nicht möglich. Freie Köpfe sind rebellisch. Wir bekämpfen die Abhängigkeitsverhältnisse, weil wir wollen, daß alle am Reichtum der Erde teilhaftig werden sollen; das ist möglich mit einem Heer von freien Köpfen, in denen keine religiösen Forderungen, Vorschriften, Bedenken hemmend wirken. Auch die durch religiöse Vorstellungen gebundene Menschheit habe sich zwar fortschrittlich entwickelt und auch das durch den Kirchenglauben gebundene Denken habe die Moral der Menschheit gefördert; dies sei aber jedesmal nur dann der Fall gewesen, wenn eine neue rebellische Bewegung in der Richtung nach der Befreiung des Geistes eingetreten sei, so bei der Gründung des Christentums, bei der Reformation etc. Innerhalb der Kirche und der religiösen Bekenntnisse sei eine Entwicklung nicht mehr möglich (Katho). Der nächste Schritt zur Freiheit führe aus der Kirche hinaus in die Reihen der Freidenker und Monisten. Darum sollten all die Tausende, die mit der Kirche zerfallen sind u. mit ihr gebrochen haben, alle die Gelehrten und auch die Arbeiter, aus ihr heraus.

Langanhaltenden stürmischen Beifall spendete die Versammlung dem Redner und auch der zweite Referent Gerichtspräsident Dr. Brodbeck aus Basel, der speziell über den Monismus sprach und die schweizerischen Verhältnisse berückichtigte, enterte reichen Beifall. Dr. Brodbeck wies auch besonders hin auf das Beispiel Gottfried Kellers, der in seinem „Grünen Heinrich“ in so freier Weise die Falschheit und Heuchelei der Kirche gegeißelt hat. Er erwähnte, daß 97% der Bevölkerung nicht mehr in die Kirche gehen, daß sie aber nicht den Mut hatten, ganz mit ihr zu brechen. Er verlangte Trennung von Kirche und Staat und ethische Erziehung der Jugend.

Als erster Redner in der Diskussion nahm Professor Ferdinand Wetter das Wort um auf das Ungerechte hinzuweisen, daß ein großer Teil der Bürger, die weder christlich-katholisch noch protestantischer Konfession seien, durch die „gewöhnlichen“ Steuern beitragen müßten zur Deckung der Kultusausgaben (Besoldung der Pfarrer, Unterhalt der Kirchen etc., theologische Fakultät der Hochschule etc.) was alljährlich ca. 1,5 Millionen erfordere. Der Bürger brauche allerdings die „spezielle“ Kirchensteuer nicht zu bezahlen, indem er aus der Kirche austreten könne, aber das sei nicht leicht gemacht. Durch eine bezugsweise Bestimmung werde er gezwungen, seinen Austritt zweimal zu geben, das zweite Mal dreißig Tage nach der ersten Erklärung, dabei müsse er seine Unterschrift beglaubigen lassen und dafür eine Gebühr entrichten. Er forderte deshalb auf, gegen diese Bevormundung zu protestieren und aus der Kirche auszutreten.

Den kirchlichen Standpunkt vertrat Professor Lüdeman n zuerst in verbindlichen Redensarten, jedoch immer mehr in polemischen Ton verfallend, und als seine Ausführungen persönlich gehässig und albern wurden, den ostentativen Beifall seines Anhangs und den lauten Widerspruch der Freidenker provozierten, entdeckte man, daß ein kirchlicher Verein zu Demonstrationszwecken aufgeboten worden war. Er schloß seine Ausführungen mit der trostlosen Behauptung, die Kirche sei unschuldig an den Hexenprozessen und an der Inquisition. Schuld an diesen traurigen Erscheinungen sei nicht die Kirche sondern die schlechten Menschen, die sich in sie eingeschlichen hätten. Darum war seine Lösung: „Rauss aus der Kirche“ mit den Schlechten d. h. den Freidenkern, die nicht alle Worte des Herrn Professor glauben wollten. Frau Hardegger wies darauf hin, daß die Kirche stets die Menschen auseinanderriß. Ein Mann, wie Tolstoi, der sogar gläubig war und besser als hunderttausende der Namensbrüder, hatte in der Kirche keinen Platz. Ein katholischer Professor Köhn aus Freiburg, ein Tyroler, pries die katholische Kirche als eine glänzende historische Erscheinung und wollte nicht die Devise „Los von der Kirche“ sondern diejenige „Hin zur Kirche“ proklamieren, natürlich zur katholischen! was mit Heiterkeit begrüßt wurde.

Herr Volkart, der mit begeistertsten Worten, Goethe und all die Großen des Geistes für den Monismus reklamierte, entseßelte bei der Behauptung, daß ein Jöben, trotzdem er außerhalb der Kirche stand, zur moralischen Hebung und zur Schär-

fung des Gewissens weit mehr getan habe, als der Theologieprofessor Lüdeman, die Wut der Frommen. Ein wohlorganisiertester Lärm der Frauen und ein Hagel von Zwischenrufen machten eine Zeitlang jede Diskussion unmöglich. Erst als sich Peus erhob und gegen Herrn Lüdeman gewendet rief „Das sind Ihre Leute, das ist die Frucht Ihrer Erziehung!“ legte sich der Lärm, jedoch das Wort weiter erteilt werden konnte. Der orthodoxe Bauernpfarrer Güder meinte, daß seine Bauern mit dem Herrgott gut gefahren seien und ihn beizubehalten wünschten und ein komischer Professor machte den Versuch, Goethe in einen kirchlich Denkenden und der Kirche Gehörenden umzudeuten, der mit seinem „Prometheus“ nur den Griechengott „Zeus“ und nicht auch den Protestantengott „Vater, Sohn und heiliger Geist“ von sich gewiesen habe.

In seinem Schlußwort leuchtete Peus den verschiedenen Christen ordentlich heim. In Anspielung an die wohlorganisierte Tätigkeit des christlichen Junglingsvereins erklärte er, daß auch in deutschen Städten von den Christen versucht worden sei, die Kirchenaustrittsbewegung zu diskreditieren, auch seien alle die Behauptungen der kirchlichen Blätter (so auch des „Verner Tagblatt“), daß in den Versammlungen in Berlin Rohheiten vorgekommen seien, unwahr. A.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Neuenburg. Recht so! Der Große Rat hat in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung das Budget für das Jahr 1914, das mit einem Defizit von 674.000 Frs. abschließt, mit 70 gegen 29 Stimmen angenommen. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte gegen das Budget, da dasselbe Ausgaben für Kultuszwecke (Kirche usw.) enthält, die den sozialdemokratischen Forderungen der Trennung von Staat und Kirche zuwiderlaufen.

Vereins- Kalender.

Deutscher Freidenkerbund.

Annaberg i. F. Verein „Globus“. Am ersten Sonnabend jedes Monats Vereinsversammlung und am dritten Sonnabend zwanglose Zusammenkunft, Restaurant „zur Porte“ an der Leichpromenade.

Baden-Baden. Freidenkerverein. Vereinsabend am zweiten und letzten Samstag jedes Monats, „Café Liebig“, Nebenzimmer. Gefinnungsfreunde, die Baden-Baden besuchen, finden Anschluß bei den Herren Oskar Rapp, Garstenstr. 1b, und J. Pinner, Langestr. 29.

Breslau. Freirel. Gemeinde. Erbauung Sonntags früh 9¹/₂ Uhr, Grünstraße 14/16. G. Tschirn. — Verein „Freier Gedanke“ (Vereinslokal Brauereiausgang „Alter Weinstock“, Poststraße 3). Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat, abends 8¹/₂ Uhr. Gäste stets willkommen.

Caasel. Versammlungen jeden ersten Donnerstag im Monat.

Crefeld. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung jeden ersten Sonntag im Monat, abends 7 Uhr im Vereinslokal Volkshaus, Ecke Breite Straße und Stephansstraße und jeden dritten Sonntag im Monat abends 5 Uhr im Dürerheim. Gäste willkommen.

Dortmund. Freidenkerverein. Versammlung jeden Sonnabend 1¹/₂ Uhr im Restaurant „Zur Altstadt“, 1. Kampstr. 49.

Duisburg. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung jeden ersten Sonntag im Monat, abends 7¹/₂ Uhr, im Restaurant „Dewald“, Sonnenwall 42 (Eingang Friedrich-Wilhelmplatz).

Frankfurt a. M. Freidenkervereinigung. Vereinsversammlung jeden zweiten und vierten Montag im Monat, abends 8³/₄ Uhr, im Klubsaal des Kaufmännischen Vereinshauses am Eschenheimer Tor.

Freiburg i. B. Ortsgruppe des Deutsch. Freidenkerbundes. Mitgliederversammlung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, abends, im Versammlungslokal, Restaurant z. Storchen (Schiffstraße) Nebenzimmer.

Gletwitz O.-F. Freidenkerverein. Mitgliederversammlung und Vortrag am ersten Mittwoch jeden Monats, abends 8¹/₂ Uhr, im Café „Kaiserkrone“, Wilhelmstraße.

Hamburg. Freireligiöse Gesellschaft. Zwangloses Beisammensein jeden Sonntag nachmittags und abends im Dammtor-Café. Gäste sind herzlich willkommen.

Hannover. (Ortsgruppe des Freidenkerbundes). Montag, den 13. April (zweiter Ostertag), vorm. 11 Uhr, im „Konzertsaal“ Jugendweiche. — Die übrigen Veranstaltungen werden den Mitgliedern durch Rundschreiben sowie durch Inserate in den Tageszeitungen bekannt gemacht.